



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren oder Predigen für alle Sonn- einige Hohe Fest- und andere Tage des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten Advent bis den ersten in der Fasten/ und die Fest-Tage der Geburt/ Beschneidung/ und Erscheinung Christi/ wie auch der Heiligen Stephani und Joannis des Evangelisten

Erich, Gabriel

Paderborn, 1745

Erste. Im letzten Gericht haben sich die Christen am meisten zu schämen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46973)

Auf den zweyten Sonntag in dem Advent.

Erste Predig.

Mortui resurgunt. *Matt. II. v. 5.*

Die Todten stehen auf.

Inhalt.

In dem letzten Gericht haben sich die Christen
am mehristen zu schämen.



Am einer zu finden wäre, der so wenig Geschmack an seinem Leben hätte, daß er desselben Süßigkeit nicht verkostete; den hätte man billig im Gegentheil auf die Bitterkeit des Todts zu verweisen, damit er daraus erkennen lernet, daß nichts auf der Welt angenehmers noch schätzbars zu finden sey, als des Menschen Leben, worauf sich alles übrige zeitliche Vergnügen gründet: wiewohl man nun zwar meinen sollte, es werde keiner so aberwitzig seyn, der dieses nicht gnugsam erkenne, so gehet es uns doch oft mit dem Leben, wie mit der Gesundheit, so lang selbige von aller Kranckheit befreuet und unangefochten bleibt, achtet man dieselbe nicht besonders: werden wir aber in das Krancken-Bett geworffen, und können uns kaum vor Schmerzen umwenden, alsdann ler-

net man die Gesundheit als das köstlichste Kleinod recht schätzen; fast auf gleiche Weise gehet es mit dem Leben und Todt. Die Verstorbene können uns den Werth des Lebens am besten erklären, und sagen, was für ein bitteres Kraut der Todt sey: allein wer will oder kan um dieses zu erfahren sich mit den Verstorbenen in ein Gespräch einlassen? Diejenige, so zur Zeit Christi lebten, da so viele Todte auferweckt wurden, hatten die Gelegenheit darzu: als Christus sagte, *Mortui resurgunt. Die Todte stehen auf;* da konte man zu denen, die den Todt einmahl geschmeckt hatten, in die Schul gehen, und lernen, wie bitter das Sterben sey: wo will man aber zu jehigen Zeiten dergleichen Lehrmeister antreffen? doch alles dieses hindert nicht, daß wir uns nicht zum wenigsten lebhaft genug sollten vorstellen können, und erwegen, mit was für Freuden die von ihrem Todten-Schlaff aufgeweckte
Ez wieder

wieder zu leben angefangen. Woraus im Gegentheile zu schliessen, wie erschrecklich das Sterben müsse seyn: wir können uns ja leicht einbilden, wie fröhlich und danckbar sich die einmahl aus der Zahl der Lebendigen ausgeschlossene Menschen bey Christo, ihrem Erretter aus der Todts Gefangenschaft, werden eingestellet haben. Wann wir uns aber dieses einiger maßen vorbilden, so sehen wir gleichfals ein Vorspiel von demjenigen, was sich mit uns selbst wird zutragen: dann so gewiß als es ist, daß wir alle mit einander dermahlen eins die Bitterkeit des Todts verkosten werden, so unfehlbar ist es auch, daß wir von seinen Banden erlöset, und wieder zum Leben eingehen werden; wir werden zwar um ein merkliches länger schlaffen, als der Lazarus zum Exempel, oder des Jairi Tochterlein nach ihrem ersten Absterben geruhet haben; nichts desto weniger wird doch

endlich die, durch den Todt zerrissene Verknüpfung zwischen Leib und Seel wieder ergänket werden; wann es nemlich von allen Menschen ins gesambt und zugleich heissen wird, Mortui resurgunt: Die Todte stehen auf. Daß aber alsdann das neue, und zweyte Leben nicht allen so süß seyn werde, wie uns das gegenwärtige vorkommt, und denen von Christo erweckten das ihrige gewesen, daran ist wohl nicht der mindeste Zweifel; maßen es einigen bitterer als der Todt selbst fallen wird; dann gleichwie auf eines jedwedens Todt also bald das geheime oder besondere Gericht folget, also läßt sich von jener Auferstehung aller Menschen, das allgemeine Gericht nicht absondern: dabey finde ich aber so viele Umstände, welche das neu angetretene Leben der Verworfenen ganz unerträglich verfalschen und verbitteren, daß ich alle in dieser kurzen Zeit auch nur zu zehlen nicht fähig bin.

Vortrag.

Suche derowegen aus allen nur eines, nemlich die Beschämung aus, welche das neue Leben der Gottlosen bey Auferstehung des Fleisches bitterer machen wird, als der Todt selbst ist: ja um mir die Schrancken noch enger zu setzen, nehme ich aus allen Adams Kinderen nur die Christen heraus, und zeige, daß diejenige, so ihrem Christlichen Beruff Zeit des gegenwärtigen Lebens nicht gemäß gelebt, gleich bey dem Anfang des künfftigen die allerunleidentlichste Beschimpff- und Beschämung werden auszustehen haben, wann es nemlich heissen wird:

Mortui resurgunt. *Matt. II. v. 5.*

Die Todten stehen auf.

Die

Die Römer hatten es vor Zeiten im Gebrauch, daß, wann sie ihren Rath änderten, so wurde das Volk bey einander geruffen, und die Namen der Vorsteher und Raths-Herren, deren Anzahl sich bis auf drey oder vier hundert erstreckte, vorgelesen; dessen Name aber alsdann ausgelassen, und verschwiegen wurde, wann er schon zuvor das vornehmste Raths-Glied mit gewesen, mußte sich ins künfftig des Rathhauses enthalten, und gleich den andern gemeinen Bürgeren leben; welches mannigmal einen solchen Verdruß bey etlichen gesezet, daß sie darab erfrancket, und wegen dieses Schimpffs gar gestorben seynd; welche waren aber diese? von dem gemeinen Pöbel waren es keine; dann diesen ware ohn dem aller Zutritt zu solchen Ehren-Nemteren durch ihre niedrige Geburth gesperrt; diese wurden durch so schimpffliche Verschweigung ihres Namens gar nicht beschämnet, sondern es waren die, welche theils wegen ihres hohen Herkommens, theils auch wegen bekleideten solchen Stellen einiges Recht zu dergleichen Ehren zu haben sich einbildeten; diese schmerzte es zu sehr, daß sie aus solcher Ordnung verworffen, und zu dem gemeinen Hauffen verwiesen wurden; und doch, was ware es nur eine geringe Beschämung, wozu nicht allezeit ihre Laster und übelverhalten, sondern mannigmal Neid und Mißgunst ihrer Gegner Anlaß gegeben; eine weit grössere Beschimpfung wird es absetzen, wann es erst heissen wird: Mortui resurgunt: Die Todten stehen auf: nicht eine Stadt Rom

versamlet sich allda, sondern alle Menschen, welche jemahl gelebt, kommen beyeinander; Gott selber erscheint in größter Magnificence und Herrlichkeit, umgeben mit seinen himmlischen Heerschaaren; alle böse Geister und Teufel aus der Höllen seynd ebenfalls zugegen, um zu hören, und zu sehen, welche aus dem grossen Buch des Leben abgelesen werden, daß sie sollen mit zu den himmlischen Ehren-Stellen aufgenommen werden; dann in demselben Augenblick, da das Buch geöffnet und gelesen wird, sonderen die Engel die Böse von den Guten, und stellen diese zur Rechten, jene aber zur Lincken;

Da gedencket, was dieses für eine Beschämung und Beschimpfung an der linken Seiten des Richters geben werde? aber auch hier, bey welchen? vielleicht bey den Juden, Heyden, Türcken und Abgöttereren, es wird zwar etwas seyn, weil sie sich müssen unter dem verdammten Hauffen sehen lassen, im übrigen doch, weil ihnen allezeit aus Abgang des Tauffs, und wahren Glaubens das Recht und Zusage zum Himmel gemangelt, haben sie sich darum auch nicht groß zu schämen, daß sie nicht darin aufgenommen werden; denen Christen aber, die sich mit unter diesem Hauffen befinden, denen wird Schimpff, Schand und Spott ärger, als die Höll selber auf der Stirn brennen; dann diese waren Zeit Lebens, Filii Dei, Kinder Gottes / wie sie der Heil. Joannes nennet; Cives Sanctorum, & Domestici Dei: Bürger der Heiligen / und Hausgenossen
GOT:

Gottes / wie sie der Heil. Paulus be-
 titelt: Gens sancta, genus electum: Ein
 heiliges Volk / und auserwähltes
 Geschlecht / wie der H. Petrus redet;
 sie hatten das Recht zu der himmlischen
 Erbschaft durch den Tauff und Glau-
 ben empfangen; und doch werden sie da-
 von ausgeschlossen, ihre Namen seynd
 nicht in dem Buch der Auserwählten
 aufgezeichnet; sie müssen zwischen den
 Heyden und Juden, ja zwischen den
 Teufeln selbst zur Lincken stehen; da sie
 indessen sehen müssen, daß so viele ihrer
 Mit-Christen, welche den Gnaden-
 Stand betreffend, eines Herkommens
 mit ihnen gewesen, und gleicher über-
 natürlichen Mittelen mit ihnen genos-
 sen, daß selbige wegen ihrer Verdien-
 sten von Gott auf- und angenommen
 werden; O was für eine Beschimpf-
 ung! wann sie sehen, daß diejenige,
 welche sie hier auf der Welt sehr wohl ge-
 kennt, und zuweilen gar gering geach-
 tet, die Oberhand bekommen; wann
 zwey aus einem Hauf, wie Christus der
 Herr sagt, seyn werden, deren der eine
 zur Lincken, der andere zur Rechten ste-
 hen, der eine gelesen, der andere ver-
 schwiegen wird; Unus assumetur, alter
 relinquetur; *Matt. 24.* was für eine
 Beschimpfung wird das nicht seyn?
 wie wird der Christ sich nicht schämen,
 daß er sein Glück also verscherket, und
 sich so muthwillig in das Unglück gestür-
 ket? was für eine tollsinnige Raserey
 wird aus dieser Beschimpfung nicht
 entstehen? *Peccator videbit, & irasce-
 tur, dentibus suis fremet, & tabescet;*
Ps. iii. Der Sünder wird es sehen /

und zörnen / er wird mit den Zähnen
 kurren / und verschmachten / sagt der
 Psalmist David davon: da wird der
 unglückselige Christ wünschen, daß er
 sich doch in der Höllen verbergen möge;
 O viel zu strenger Richter wird er sagen,
 gleichwie du durch des Engels Trom-
 petten-Schall diese Versammlung bey
 einander geruffen, also laß auch den En-
 gel das Zeichen zum Abzug geben; ich
 weiß doch wohl, daß weder bey deiner
 unerbittlichen Strengheit einige Gnad,
 weder bey deinen Heiligen einige Für-
 bitt zu hoffen; was stehen wir Verma-
 ledyte dann länger hier der ganzen
 Welt zum Schimpff und Spott? er-
 öffne dich du Höllen-Schlund, wie
 lang verschlieffest du noch deinen Na-
 chen? ich weiß doch schon, daß ich dein
 ewig ewiger Einwöhner seyn und blei-
 ben muß; verschlinge mich nur auf das
 eilfertigste, damit ich dieser Beschä-
 mung abkomme; O ihr sonst so un-
 barmherzige Henckers-Knecht der Höl-
 len, ihr grausame Teufel und Pein-gei-
 ster, wo bleibt jek euer Wuth und Ey-
 ranney? was verweilet ihr lang? wa-
 rum reißt ihr mich nicht in den tieffsten
 und feurigsten Winckel eures höllischen
 Kerckers? selbiger wird mir weit ley-
 dentlicher vorkommen, als daß ich mich
 länger unter diesem Lumpen-Gesinde
 von meinen gewesenen Mit-Christen,
 von meinen Bekannten, Verwandten,
 Schwestern und Brüdern muß sehen
 lassen. Also wünschet, und wüthet zwar
 der in dem jüngsten Gericht verschämte
 Christ: *Irascetur, dentibus fremet: aber,
 Desiderium peccatorum peribit: seket*
 David

David hinzu, umsonst ist dieses Verlangen, vergebens dieses Wünschen; so gern als auch immer der also verschämte Christ dieser Confusion entgegen mögte, so wird er doch noch eine grössere Beschimpffung ausstehen müssen;

Aber wie? Kan dann ein so unleidlicher Spott noch grösser werden? ach ja geliebte Zuhörer, noch weit empfindlicher wird es denen Christen seyn, wann erst erfüllet wird die Prophezeung, welche Christus der Herr den Juden gethan, da er ihnen vorgesagt: *Viri Ninivite surgent in judicio cum generatione hac, & condemnabunt eam: Matt. 12.* Die Einwohner von Ninive werden mit diesem Geschlecht in dem Gericht stehen / und dasselbige verurtheilen: Es hatten nemlich die Juden damahls eben wohl den rechten Glauben, als wir jes haben; aber, weil sie nicht darnach lebten, so sagt ihnen der Herr vor, daß sie von den Ninivitem, die eine bessere Buß gewircket haben, in dem allgemeinen Gericht werden beschämnet und verurtheilet werden; auf selbige Weis wird es den übel lebenden Christen ergehen; sie werden an jenem Tag von den Heyden ihrer Gottlosigkeit und Bosheit bestraffet, und überwiesen werden. Gütiger Gott, was wird das aber für ein Schimpff und Schande seyn? die Schulknaben kan man nicht ärger straffen, als wann man einen aus den untern Schulen aufruffet, welcher die von einem, der in höher Schul sisset, begangene Fehler verbessern und corrigiren muß; da gibt es nemlich ein Ge-

lächter und Beschämung vor der ganzen Schul, weil einer, von dem man nicht so viel erwartet, seine Sachen besser verstehet, als einer, der billig mehr hätte sollen gelernet haben: aber ach Gott, was erzehle ich doch eine solche Kinder-Verschämung; weit anders wird diejenige heraus kommen, so die an jenem Tag zu leyden, welche ihr Leben in dem wahren Glauben, als der Schul Christi zugebracht, und doch nichts gewesen, als unnütze Banckverschleisser; die entweder nichts gelernet, oder da sie etwas ergriffen, solches doch in ihren Sitten nicht haben spüren lassen; wann diesen so viel Heyden, die niemahl von Gott und seinem Gebott gehöret haben, zur Seiten werden gestellet werden, um der ganzen Welt zu zeigen, daß bey diesen das alleinige Licht der Vernunft mehr vermogt, als bey den Christen die Vernunft, Glaube, Lehr, und gute Exempel zusammen; da wird ja wahr werden, was der Psalmist sagt: *Operientur, sicut diploide contusione suâ: Ps. 108.* Sie werden von Haupt bis zu den Füßen mit Schimpff überzogen werden.

Um diese unerträgliche Confusion desto besser zu begreifen, so bildet euch ein, als sehet ihr würcklich das wunderbarliche Theatrum und Schaubühn des letzten Gerichts gegenwärtig; da sisset der Richter der Lebendigen, und der Todten auf einem erhobenen, aus glanzenden und strahlenden Wolcken gemachten majestätischen Thron, umgeben mit einer unbeschreiblichen Menge Himmels-Hürsten, als seinen Bedienten und
Aufwar-

Aufwartern; zur Rechten stehet die auserwählte Schaar der zum Himmel verordneten Menschen, zur Lincken aber der verworfene gottlose Hauffen; aus diesem unglückseligen Hauffen nun treten etliche Heyden hervor, welche sich vor der ganken Welt rechtfertigen wollen, wie weit weniger sie die ewige Verdammnuß, als die Christen verdient haben; schaut dann, da kommt jener von hochadlichem Geblüt entsprossene Römische Jüngling, wovon der Heil. Ambrosius erzehlet, daß, weil ihm die Natur besonders günstig gewesen, und eine über die maßen reizende Schönheit mitgetheilet, er aber gemercket, daß er hierdurch vielen zum Anstoß und Aergernuß dienete, er auch selbst in Gefahr stünde, zur Ungebühr verleitet zu werden, so hat er ihm selbst mit schneiden und krahen das Angesicht ganz verstatet, und hat lieber nicht schön, als nicht züchtig seyn wollen: diesen zeigt der Göttliche Richter denen verworffenen Christen, und wie werden viele hiegegen bestehen? diejenige nemlich, welche mit eitlen Schmucken und Buzen nur suchen anderen zu gefallen; diejenige, welche, damit sie nur Anbeter ihrer Schönheit anwerben, weiß nicht, was für ausländische und abentheurische Hauptzierden, und Kleider-Manieren anschaffen, wie werden sie dagegen bestehen? Schaut, dorten tritt wieder ein ander Heyde hervor, Anaxogoras mit Namen, welcher sein vätterliches Erbtheil freywillig verlassen, damit er nur den freyen Künsten desto ohngehinderter könnte obliegen; diesem folget gleich

auf den Fuß der so genannte Crates von Thebe, welcher all sein Haab und Gut in das Meer geworffen, sagend: Mergam vos, ne mergar à vobis, Euch werffe ich in den Abgrund / damit ihr mich nicht zu grund richtet: was wollen hierzu sagen jene Christen? welche alle sorgen und Fleiß nur dahin wenden, wie sie ihre Güter und Reichthum durch Recht, oder Unrecht vermehren mögen? schaut, wie sie beschämt werden von dem Torquatus, welcher, ob schon er nur einen einsigen Sohn hatte, und das zwar einen solchen Sohn, welcher schon die Ehr hatte Römischer Bürgermeister zu seyn, dennoch, weil dieser Sohn etwas gegen die Kriegs-Ordnung (ob schon es glücklich ausgeschlagen) gefehlet hatte, so hat er sich nicht gescheuet ihn mit eigenen vätterlichen Händen am Leben darüber zu straffen; wie müssen sich nicht hiegegen schämen jene Christliche Elteren, welche das Herß nicht haben ihren Kinderen ein zorniges Gesicht zu zeigen, damit sie nicht vielleicht betrübt werden; wie werden sich schämen müssen jene Elteren, welche ihren Kinderen allen Muthwillen, alle Frech- und Ausgelassenheit gestatten? sehet aber, wie nicht auch die Christen in diesem Gericht wegen Verzeihung der Unbilden von den Heyden ver schämt werden; dort laßt sich nemlich jener berühmte Grieche der Phocion sehen; dieser ware vor Zeiten zu Athen in großen Ansehen, wurde aber durch List seiner Feind und Beneider in den Kercker geworffen, und endlich gar zum Todt verurtheilet; ehe und bevor er aber das ihm

ihm überreichte Gifft truncke, wurde er gefragt, was er verlange, daß man seinem damahls in der Fremde sich aufhaltenden Sohn sagen solle, darauf antwortete er: saget ihm, daß mein letzter Will sey, er solle alle seinem Vatter zugesügte Unbilden vergessen, und seinen Feinden das Böse mit Gutem vergelten; O Schand! O Spott! O Beschimpfung der Christen, welche nicht zufrieden, sich selbst auf allerhand Weise zu rächen, ihre Verwandtschaft aufwügeln, die Rache der Feinden zu suchen: dergleichen Heyden aber finden sich ohnzählbare andere, welche die Christen also zu schanden machen; der einzige Seneca könnte dem ganzen verdammten Hauffen die Röthe ins Gesicht treiben: aber genug hiervon; nur sehe ich dieses mit dem H. Chrysostomo hinzu: Veniat in mentem, quanta illa erit derisio? bedencke es wohl, was das für ein Hohngelächter, was für eine Beschimpfung bey der ganzen Welt geben werde, daß diejenige, welche von keinem Evangelio gehört, welchen die ewige und himmlische Geheimnisse nicht geprediget, welche nichts davon gewußt, daß ihr Gott für sie Mensch worden, und so viel um ihrentwillen gelitten; daß die dennoch besser gelebt, als diejenige, welchen die Christliche Lehr mit der Muttermilch eingeflößet, welche den Gebrauch der heiligen Sacramenten gehabt, welche so gute Exempel gehört und gesehen: Quanta derisio, quanta derisio, ein Christ muß sich von den Heyden und Abgötterern seine Bosheit vor der ganzen Welt vorru-

R. P. Erich

pfen lassen: Operiantur sicut diploide confusione sua; wer kan diese Beschämung genug vorstellen, oder begreifen?

Von Boleslao dem ersten König in Polen erzehlet man, daß, als er in einer Schlacht gemercket, daß einer seiner Feld-Obristen sich zu feig und zaghaft aufgeföhret, indem er sich immer weit vom Feind gehalten, da hat er ihm nach der Schlacht eine Runckel oder Spinnratt zugeschiekt, mit Vermelden, er möge sich ins künftige dieses Gewehrs am platz des Degens gebrauchen; welchen Schimpf dieser Kriegsmann also empfunden, daß er um selbigem abzukommen sich selbst erhencket hat; was wird es dann erst für eine Beschämung seyn, wann nicht, wie von Boleslao geschehen, ein Soldat mit einem Weib, sondern ein Christ mit einem Heyden, und das zwar von dem Göttlichen Richter, von dem König aller Königen selber verglichen wird; Quanta derisio, quanta derisio: jedoch wolle sich keiner aus dem bishero gehörten, und aus dem, was Christus sagt, die Niniviter werden die Juden im Gericht verdammen, daraus wolle sich keiner die irrige Meinung machen, alsdann die Juden und Unglaubige über die verworfene Christen an jenem Tag, so viel den Richterlichen Ausspruch betrifft, einiges Recht zu urtheilen und verdammen haben werden; nein, im geringsten nicht, darum sagt Christus der Herr, Vici Ninivite surgent in iudicio: sie werden stehen, mit nichten aber sitzen wie Richter; sie werden nur stehen als Ankläger, zur Beschämung

D Erster Theil.

mung

mung der Verflagten, welches das condemnabunt heist.

Dann als Richter sitzen, und urtheilen helfen werden die Heilige; wie der Apostel Paulus sagt: Sancti de hoc mundo iudicabunt: 1. Cor. 6. Die Heilige werden diese Welt richten; und da ist gewis, daß dieses der allerempfindlichste Dorn in dem beschämten Herzen der verworffenen Christen seyn werde: dann was meinet ihr wohl, welche werden von den Heiligen gerichtet werden? ihr werdet sagen, alle mit einander; daß ist schon recht, aber doch an mehristen diejenige, von welchen sie auf dieser Welt geprest und geplaget worden, darüber werden sie gleichfals als Unterrichter gestellt werden; ich nehme den Grund zu dieser Meinung aus der Heil. Schrift, in welcher es heist, Stabunt iusti in magna constantia adversus eos, qui se angustia verunt: Sap. 5. Die Gerechte werden in grosser Standhaftigkeit wider diejenige stehen / von welchen sie seynd geängstiget worden: diese werden sie vornehmen, und ihnen ihre Bosheit in die Nasen reiben; da wird der gottlose Herodes zu seiner grösten Beschämung den Heil. Zauffer Joannes, dem er, einem leichtfertigen Mädgen zu gefallen, das Haupt hat abzuschlagen lassen, eben diesen wird er zu seinem Richter in dem Handel der Ewigkeit haben: dort sehet: wie das mit Kayserlichen Zierden gecrönet gewesene Abentheuer der Nero, wie er sich vor den Heiligen Petrus und Paulus schämet, die er ehedessen um das Leben hat bringen lassen; und muß von ihnen jetz

den Ausspruch seiner Verdammung gewärtigen: dort stehet der gottlose Diocletianus vor dem H. Sebastianus, den er mit Pfeilen hat durchschiessen; der Valerianus vor dem H. Laurentius, den er auf einem Roß hat braten lassen; sehet, wie diese höllwürdige Boswichter für Schand und Schimpf nicht wissen, wo sie ihre Augen lassen sollen:

Die Königin Cleopatra sekte giftige Schlangen an ihre Brust, um früher zu sterben, als ihrem Feind dem Augustus in die Hand zu kommen; weil es ihr unerträglich schiene, sich von dem verhöhnet zu sehen, welchem sie so viel Fort und Unbill zugefüget hatte; was würden dann nicht die Verdammte gern thun, wan sie nur diesem Schimpf und Spott entgehen könnten? wie viel süßer würde ihnen der Todt als ein solches Leben seyn? sie würden ja alles Höllen-Gift gern verschlingen, sie würden sich gern mit Natteren und Schlangen bedecken, wann sie sich nur nicht bedörfften sehen zu lassen; aber umsonst, es muß wahr werden, was der Isaias prophezehet; Adorabunt vestigia pedum tuorum, qui detrahebant tibi: Isa. 60. 14. Diejenige / welche dir zu Kurtz gethan / werden deine Fußstapffen anbetten: deswegen ligt allda jetz der reiche Prasser, und wird von dem armen Lazarus, den er sonst nicht einmahl so viel als einen Hund achtete, verschämet; da ligt der Achab dem Naboth, der Holofernes dem Achior zu Füßen, da stehet dieser ganze unglückselige Hauffen, und wartet von denen, die sie auf der Welt verschimpffet und verspottet haben,

haben, das End-Urtheil für die ganze Ewigkeit; dieses Urtheil aber werden alle Auserwählte mit Christo dem Richter zugleich ausrufen, und gleichfals mit einem fröhlichen Chor anstimmen, mit einem lauten schimpflichen Hohngelächter werden sie sagen: hinweg mit diesem Lumpen-Geschmeiß, hinweg du bosshafte Höllen-Rott; *Discedite maledicti in ignem ætèrnum; ueichet, trollet euch fort in das ewige Feuer.* Was ich aber hier von der Beschämung heidnischer, und unchristlicher Tyrannen sage, solches hat noch viel mehr, wie ein jedweder leicht die Rechnung machen kan, bey den Christen platz, wann selbige ihr Urtheil der Verdammniß aus dem Mund derjenigen, die sie unterdrücket und verfolget haben, anhören müssen:

O mein Gott, wer wird eine solche Beschimpff- und Beschämung überstehen mögen; lieber hier alles gelitten, als also beschämnet werden; lieber will ich hier bey der Welt verachtet, und verhöhet werden; lieber hier allen Schimpff und Hohn von den Spottvögelen der Tugend erdulden, als dort wegen meiner Bosheit vor Gott, und aller Welt erröthen; lieber will ich mich hier bescheiden, es auch den eifrigsten Christen in der Tugend, wann nicht bevor, zum wenigsten gleich zu thun; auf daß ich dort nicht auch von den Heyden verklaget, und zu Schande gemacht werde; lieber will ich hier eine geringe Beschämung heimlich in dem Beichtstuhl wegen Entdeckung meiner Sünden, als dort öffentlich vor der ganzen Welt eine solche Schand und Verhöhnung ausstehen. Amen.

